

Ein ziemlich wilder Ritt

Bei der Uraufführung von „Babylon Kiel“ lässt Regisseur Jens Raschke der Fantasie freien Lauf

VON BEATE JÄNICKE

KIEL. Was ist gutes, was ist schlechtes Theater? In Kiel vor 100 Jahren war man sich darüber genauso wenig einig wie heute. Der damals noch wenig bekannte junge Dramaturg Carl Zuckmayer, engagiert an der Kieler Bühne, wollte jedenfalls mit dem „Jungen Kreis“ von Mitstreitern die Theaterwelt erneuern. Und als das nicht gelang, doch wenigstens ordentlich aufmischen mit einer unerhörten Theateraufführung. Das Resultat: Die sittengefährdende Inszenierung von „Der Eunuch“ wurde noch vor der Premiere 1923 abgesetzt. Skandal!

Ein Stück Kieler Geschichte hat sich der Autor Jens Raschke wieder mal vorgeknöpft, um daraus mittels zugelegter Versatzstücke eine aberwitzige Geschichte zu fabulieren. Bereits Joachim Ringelnatz, Jules Verne, Albert Einstein und Jimi Hendrix bei ihren Besuchen im Norden hat Raschke so höchst eigenwillig beleuchtet. In der voll besetzten Backbord Bar des Maritim Hotels ließ der Autor und Regisseur mit dem Ensemble des Theaters Deichart nun seine Fantasien bei der Uraufführung von „Babylon Kiel“ von der Leine.



Schriell in vielerlei Hinsicht: Autor Jens Raschke ließ mit dem Ensemble des Theaters Deichart seine Fantasien bei der Uraufführung von „Babylon Kiel“ von der Leine.

FOTOS: MARIJA BEHRENDT

➔ Eine wild wogende, manchmal nicht ganz ausgegorene Ursuppe von einer Story ist es geworden.

Eine wild wogende, manchmal nicht ganz ausgegorene Ursuppe von einer Story ist es geworden. Gleich zu Beginn stellt sich auch hier die Frage nach dem guten und schlechten Theater. Ein rumpelig aussehender Magier (Fenja Schneider) hält mit einem klamottig als Witwe verkleideten Mann (Matissek Brockhues) und einem schweigsamen Russen im Paillettenjackett (Tom Keller) eine Seance ab. Erstes Kichern im Publikum, als dem Magier der angeklebte Bart immer wieder im Gesicht verrutscht. Ist das Absicht? Dann

„Babyfaktier“ von der Leine.
wird die Maskerade entlarvt. Der Magier ist eine Betrügerin, unter dem Witwenkleid versteckt sich Kommissar Körz, der wiederum gerade ein paar Gauner beim falschen Spiel enttarnt.

Wunderbar, wie die Schauspieler extra dick auftragen, um dann Knall auf Fall die Ebenen zu wechseln. Übertreibung überall. Wenn etwa Eirik Behrendt später als herrlich durchgeknallter Carl „Charlie“ Zuckmayer Hof hält. Wenn Fenja Schneider als blinde Schauspielerin Mieze ihre gruselig kitschige Vorsprechrolle deklamiert. Oder Tom Keller als Russe Oleg mit schwerem Akzent das Klischee übererfüllt.

Die Handlung wird da fast zur Nebensache: Kommissar Körz, von Matissek Brockhues klasse als auf den Hund gekommenen Berliner Ermittler irgendwo zwischen Philip

Marlowe und Gereon Rath angesiedelt, soll den unbotmäßigen Zuckmayer, der die „Fackel der Zwietracht“ nach „Sproten-Athen“ trägt, ausschalten. Gab es bis dahin auch ein paar Langatmigkeiten in der Geschichte, etwa das erste Zusammentreffen von Mieze und Körz, nimmt mit dem Erscheinen von Zuckmayer das Ganze

Wunderbar, wie die Schauspieler extra dick auftragen, um dann Knall auf Fall die Ebenen zu wechseln. Übertreibung überall. Etwa wenn Fenja Schneider als blinde Schauspielerin Mieze ihre gruselig kitschige Vorsprechrolle deklamiert.



richtig Fahrt auf. Zum Schreien die Szene, in der Carl Zuckmayer, der sich wiederum in die Rolle eines indianischen Medizinmannes versetzt, den sich im zeitweisen

Wahnsinn windenden Kommissar Körz heilen will. Da wird gebrüllt und getobt, die Augen gerollt und nach Luft gerungen.

Immer wieder gibt's außerdem fiese kleine Spitzen über Kiel, das auch dem realen Dichter

➔ Immer wieder gibt's außerdem fiese kleine Spitzen über Kiel, das auch dem realen Dichter Zuckmayer offenbar nicht in bester Erinnerung geblieben ist.

Zuckmayer offenbar nicht in bester Erinnerung geblieben ist. Dazu eingestreut Anspielungen, etwa die seltsamen Masken der Verschwörer wie von Dr. Mabuse (Ausstattung: Sibylle Meyer) oder die kommentierende Erzählstimme wie in den Raymond-Chandler-Verfilmungen. Ein wilder Ritt.

• Weitere Termine: 12. (ausverkauft), 17. und 25. Mai, 20 Uhr, Maritim Backbord Bar, Bismarckallee 2, Karten: 0431/901 901